

Vergoldete Bauten

Seit 2007 werden jährlich Architekten aus dem deutschsprachigen Raum zum Best Architects Award eingeladen. Diesmal wird er von Deutschschweizern und Romands dominiert, wie eine Schau in Bregenz zeigt.

05.06.2014

Über den Nutzen von Architekturauszeichnungen kann man sich streiten. Während der EU-weit verliehene Mies-van-der-Rohe-Preis als Plattform künstlerischer und nationaler Eitelkeiten gilt, vermochte die Ausschreibung «Neues Bauen in den Alpen» um die Jahrtausendwende die Baukultur in alpinen Regionen zu beflügeln. Zu einem respektablen Wettstreit hat sich der jährlich durchgeführte Best Architects Award gemausert. Er wurde 2007 erstmals mit dem Ziel verliehen, «das Beste und Interessanteste, was die Architekturszene aus dem deutschsprachigen Raum zu bieten hat, herauszufiltern». Dank namhaften Juroren, schönen Ausstellungen und opulenten Katalogen hat die von einer Kommunikationsagentur initiierte Ausschreibung zusehends an Bedeutung gewonnen. Mit viel Selbstbewusstsein verstehen die Organisatoren sie denn auch als Bühne für Architekten, «welche Projekte auf höchstem Qualitätsniveau realisiert haben». Allerdings nahmen bisher kaum Vertreter der Spitzenliga teil – sieht man etwa von den Baslern Miller & Maranta ab. Für die diesjährige Blütenlese gingen 450 Projekte ein, von denen 115 prämiert wurden. Neun Arbeiten aus insgesamt sechs Kategorien – von Wohnhäusern über Büro- und Industriegebäude bis hin zu öffentlichen Bauwerken – erhielten zudem ein Gold-Label: sechs aus der Schweiz sowie je eine aus Deutschland, Österreich und Südtirol. Allein der Grossraum Zürich konnte sich drei Gold-Awards sichern. Dass mit dem «Vorderen Sternen» von SAM, dem Wohnhaus Neufrankengasse von em2n und den Hofhäusern in Zumikon von Think Architecture wirklich Top-Bauten vergoldet wurden, darf man bezweifeln. Aber die ganz demokratisch präsentierte Wanderausstellung, die derzeit im ebenfalls mit einem Gold-Award geadelten Vorarlberg-Museum in Bregenz Premiere feiert, erlaubt es den Besuchern, ihre persönlichen Favoriten auszuwählen. Am meisten verdient hat den Gold-Award wohl die transluzente Ruinenüberdachung in St-Maurice von Savioz Fabrizio aus Sitten. Dank ihr strahlt das Schaffen eines frankofonen Teams weit in den deutschsprachigen Raum aus.